Davos reformiert lauschte einer Biografie

Mehr als 60 Personen folgten der Einladung zum Erzählcafé im Landhuus Frauenkirch und lauschten aufmerksam der bewegenden Lebensgeschichte von Maryam Sahrai.

e | Sahrai erzählte aus ihrem Leben, wie sie im Iran aufwuchs, lebte und schliesslich floh. Ein Schlepper brachte sie nach Zürich, wo sie sich zunächst nicht einmal traute, das Hotelzimmer zu verlassen, so traumatisierend waren ihre Erfahrungen im Iran als politische Verfolgte. 1958 wurde Sahrai in eine liberal-religiöse Familie geboren. Ihr Vater arbeitete für das Energieministerium. Sie war eine interessierte und gute Schülerin, so Sahrai über sich selbst. Lesen war ihre Lieblingsbeschäftigung und ab und zu durfte sie ins Kino. Schon während ihrer Jugend waren die Medien voller Propaganda. Die im Iran staatlich verbotenen Bücher interessierten sie am meisten. Schliesslich studierte sie Psychologie an der Uni.

Nach der anti-monarchischen Revolution von 1979, in deren Folge Schah Mohammad Reza Pahlavi das Land verliess, kam ein Gottesstaat an die Macht, der noch schlimmer war als vorher, und die politische Situation verschärfte sich deutlich. Khomeini veranlasste Massenverhaftungen und Hinrichtungen. Auch Sahrais Familie geriet ins Visier der Geheimpolizei. Zwei ihrer Brüder wurden hingerichtet, sie selbst und ihr Mann verhaftet. Von den Hinrichtungen ihrer Brüder erfuhren ihre Eltern durch die Zeitung, wo ihre Namen veröffentlicht wurden. Ihr Mann wurde zu neun Jahren Freiheitsstrafe verurteilt, sie selbst befand sich sechs Jahre lang in Haft. Nach der Freilassung lebte die Familie acht Jahre zusammen, doch ihr Mann musste erneut fliehen. Ihre Kontakte brachen ab.

Nach einem niedergeschlagenen Aufstand, der zu einer neuen Welle von Kontrollen und Verhaftungen führte, ist auch Maryam Sahrai geflohen. Dafür musste sie einen Fluchthelfer bezahlen, einen anderen Weg gab es nicht. Ihr Wunsch war, in einem Land zu leben, in dem Menschenrechte gelten. Der Fluchthelfer verfrachtete sie nach Zürich, wo sie zunächst in einem Hotelzimmer unterkam. Nach einer Woche meldete sie sich bei der Polizei, um Asyl zu beantragen. Mehr als drei Jahre harrte sie in Asylzentren aus, ehe ihr Status als politischer Flüchtling anerkannt wurde und sie eine Aufenthaltsbewilligung für die Schweiz erhielt. In dieser Zeit lebte sie in Asylheimen, unter anderem in Cazis. Dort lernte sie den Pfarrer Pietro Leutenegger kennen. Er interessierte sich sehr für ihre Geschichte und die Situation im Iran. Zwischen den beiden entstand eine enge Verbindung. Mit ihm ist sie mittlerweile seit neun Jahren verheiratet. Das Sozialamt in Davos, wo Maryam am längsten lebte, behandelte sie sehr freundlich, so Sahrai. Hier lernte sie die IG Offenes Davos kennen. Sie konnte einen Sprachkurs machen und erhielt ihre erste Stelle als Brückenbauerin und Dolmetscherin. Ihre beiden Söhne leben in Italien und Deutschland. In der Schweiz fühlt sie sich sehr wohl. Mit dem Iran bleibt sie weiterhin im Herzen verbunden.

Das Erzählcafé ist eine gemeinsame Veranstaltung von Pro Senectute und Davos reformiert.

V. l.: Sascha Skwortz, Maryam Sahrai und Riek Ritter. Bild: zVg

fNjs)